

## ***1 Einleitung für die Eltern***

Ein Vater stand, mit seinem Kind in seinen Armen vor einem Spiegel. Das Kind versuchte sein Gesichtchen, was es vor sich im Spiegel sah, zu berühren und mit seinen Augen zu umarmen.

Einige Minuten später begann es sich zu vergegenwärtigen, daß das, was vor ihm war, kein Fenster war.

Es begriff, daß dieses hübsche Gesichtchen, kein anderes war, als sein eigenes. Das gleiche geschieht auch, wenn wir uns mit der Heiligen Schrift beschäftigen.

Wir erleben sie, wie ein offenes Fenster, mit Blick auf die Vergangenheit. Und wir sehen die Personen, die darin vorkommen in keiner Beziehung zu unserer Wirklichkeit. Sobald wir uns länger mit der Heiligen Schrift befassen wird uns mit Erstaunen klar, daß die Hauptpersonen der Bibel wir selbst sind und unsere Welt.

*Das versuche ich mit dem Buch zu erreichen.*

Ich versuche nicht den Kindern bestimmte Tatsachen, die sich in der Vergangenheit zugetragen haben zu erzählen, sondern ich möchte mich bemühen ihnen zu zeigen, was diese Tatsachen gegenwärtig zu bedeuten haben, für uns selber und für unser Leben. Aus dieser Sicht, ist die Bibel für die Kinder etwas grundlegendes Neues. Das ist auch die Art und Weise mit der unsere Väter die Bibel interpretiert ( ausgelegt ) haben.

Unsere Kirche hat nie die Bibel, als eine Reliquie des Altertums betrachtet, die von Wissenschaftlern zerlegt werden muß, sondern sie sieht sie als einen lebenden Organismus, welchen wir mit der Kommunion in uns aufnehmen, lebensfähig machen, und ihn täglich praktizieren müssen. Aus diesem Grund legt die Kirche die Heilige Schrift auf den Altar neben den Heiligen Kelch.

So wie das Brot und der Wein mit Einwirkung des Heiligen Geistes zu Leib und Blut von Jesus Christus werden, so wird auch das Wort Gottes, während wir betend die Heilige Schrift lesen, in uns täglich zu Leib und Blut. Das Leben besteht aus Kampf und Empirie (Erfahrung).

***Weiterbearbeitung folgt***

## **Die Erschaffung der Welt ( Gen.1+2 )**

Jeden Sommer haben wir die Möglichkeit, die kleine beengte Wohnung zu verlassen, hinaus aus dem bewölkten Deutschland nach Griechenland zu fahren, ans Meer, dort wo die Helligkeit der Sonne stärker ist und es schöne Landschaften und Berge gibt

Sicherlich werden wir uns schon einmal gefragt haben, wer das ganze mit so viel Liebe und Harmonie, nicht nur die Erde, aber auch den ganzen Weltraum, mit seinen vielen Galaxien und Sternen erschaffen hat. Alles purer Zufall? Ist es möglich, daß sowohl ein riesiger Kosmos, als auch ein kleines Häuschen grundlos entsteht?

Die Bibel erzählt uns, daß Gott mit Liebe unsere Welt aus dem Nichts erschaffen hat. Gott hat alles schön und ordentlich gestaltet.

Am Anfang war es überall dunkel. Und Gott sagte „es solle Licht werden“. Und nur mit dem Wort Gottes entstand das Licht. Dann machte er den blauen Himmel. Am dritten Tag trennte er das Land vom Meer. Am vierten Tag schuf Gott die Sonne, den Mond und die Sterne. Nun war nicht nur der Tag, sondern auch die Nacht mit ihrem Sternenhimmel und dem Mond. Am fünften Tag schuf Gott die Fische der Meere und verschiedene Vogelarten. Die Atmosphäre füllte sich vom wohlklingenden Gezwitscher und Gesang der Vögel, und so priesen sie, auf ihrer Art und Weise, ihren Schöpfer Am sechsten Tag schuf Gott die Tiere auf dem Festland, vom Elefanten und Löwen bis hin zum kleinsten Insekt. Am gleichen Tag schuf Gott den Menschen aus Erde und Ton. Um den Menschen lebendig zu machen, hauchte er ihnen seinen Geist ein, und es bildete sich unsere Seele die unsterblich ist.

Unser Vater baut für uns ein kleines Haus, einen kleinen Palast, damit wir angenehm leben können. Genauso hat unser großer Vater-Gott einen großen Palast und zwar die Welt erschaffen, damit wir es auch in dieser großen Welt schön haben.

Doch leider richten wir diesen großen Palast zugrunde. Wir zerstören die Welt, diesen wertvollen von Gott erschaffenen Schmuck. Als der Mensch auf Gott hörte und der Mensch das Abbild, das Spiegelbild Gottes war, da sorgte Gott sich um die

Menschen und um die Welt. Aber seitdem sich der Mensch durch die Sünde beschmutzt hat, begann die Welt wütend zu werden. Einst lebte ein Hundebesitzer, mit seinem kleinen Hund. Eines Tages, als der Mann von der Arbeit verschmutzt nach Hause kam, erkannte ihn sein Hund nicht mehr und griff ihn an. Dies ist ein Beispiel, weshalb unsere schöne Welt ab und an wütend auf uns wird und uns nicht erkennt, da wir verschmutzt sind .

Gott hat die Welt so schön erschaffen, damit wir seine Kinder auch eine Lehre davon tragen können. Die Vögel lehren uns Gott zu loben. Die Sterne lehren uns mit ihrer Ordnung und ihrer Harmonie, Gott Gehorsam zu sein. Und obwohl wir die Erde ständig betreten gibt sie uns, wie eine Mutter, die Bäume und deren Früchte und lehrt uns zu lieben und Geduld zu haben. Doch wir schauen nicht auf diese schönen Dinge, die Gott erschaffen hat.

- Fragen:
- 1) Wer und warum schuf er die Welt?
  - 2) Warum schuf er die Welt? ( Ist das nicht die Frage 1)
  - 3) Warum ist die Welt eine Lehre?

## Die Verbannung aus dem Paradies ( Gen. 3)

Gott hat das Paradies für den Menschen erschaffen und alle Bäume standen zu seiner Verfügung. Der Mensch lebte im Lichte Gottes. Adam durfte nur von einem Baum nicht essen. Sein Vater-Gott wußte, daß die Frucht dieses Baumes Adam nicht von nutzen sein würde. Scheut sich unser Vater nicht genauso uns einen Apfel zu geben? Warum macht er das?

Jemand steckte die ersten Menschen mit Neid an. Die Freude und das Glück der Menschen machten den Teufel neidisch. Er ging schlau, wie eine Schlange vor die, bevor sie zubeißt sich versteckt. „ Ist es wahr, daß Gott euch erlaubt hat von allen Bäumen zu essen, aber nur von einem Baum nicht?“ Fragte der schlaue und böswillige Teufel Eva. Und Eva, wie eigentlich jeder von uns, fiel auf seine Falle rein. Der Teufel vergiftet gezielt unser Herz. „ Gott hat euch nicht lieb. Er ist nicht euer Vater. Er ist ein König, der neidisch auf euch ist. Er weiß, daß sobald ihr von diesem Baum eßt, ihr Götter werdet“. Anstatt Adam und Eva auf ihren Vater-Gott gehört hätten, hörten sie auf den bösen Teufel, der auf alle neidisch ist und nie auf Gott hörte, weil er hochmütig wurde. Gott ist derjenige dem es sehr schlecht geht, wenn er sieht, daß wir nicht auf ihn hören.

Als Adam und Eva von der verbotenen Frucht aßen, verloren sie die Gnade Gottes, die beide umhüllte und wundervoll schmückte. Da Gott unser Vater ist, eilte er gegen Abend seinen Sohn zu finden, und fragte ihn mit voller Besorgnis,, Adam wo bist Du? Obwohl Gott alles bereits wußte hat er Adam liebevoll gefragt, damit er ihm die Möglichkeit gab seinen schweren Fehler zuzugeben und Reue zu zeigen. Gott fragte weiter „ Wer hat dir gesagt, daß du nackt bist?

Und was taten beide, nichts anderes, als daß was wir auch tun würden. Sie gaben sich gegenseitig die Schuld. Und so trennt sich der Mensch von Gott und seiner Schöpfung seinem Paradies. So ist der Tod sein Weggefährte. Durch die mühevollen Arbeit, die der Mensch jeden Tag meistern muß, sieht er nicht nur ein wie sehr er die Hilfe Gottes braucht, sondern auch wie klein und hilflos er alleine ist.

Und wieder gibt Gott seinem Sohn Hoffnung. Denn es kommt der Augenblick, sagt Gott zur Schlange, wo das Kind einer

Frau ( Jungfrau Maria ), deinen Kopf zerschmettern wird, und damit wird er dich vollständig vernichten. Das wird geschehen in dem Moment, wo du versuchen wirst mit dem Kreuz und mit dem Martyrium in seine Ferse zu beißen. Wahr ist, daß die Frau, die Jungfrau Maria, von Ioakim und Anna geboren war. Und Jungfrau Maria hat Jesus Christus geboren, derjenige der die Werke des Teufels zerstörte. Mit einem Holz hat der Teufel den Menschen betrogen, mit einem anderen Holz, das Holz des Kreuzes hat er sich aber auch selbst betrogen.

Wir seine heutigen Kinder, sollten beichten gehen und den Leib und das Blut in uns aufnehmen, damit wir Gott, das Paradies und die Freude in unserem Herzen haben. Gleichgültig was wir tun, wir wissen, daß Gottes Liebe ein Ozean ist, der unsere Sünden löscht.

- Fragen:
- 1) Wie versuchte der Teufel Adam und Eva aus dem Paradies zu vertreiben?
  - 2) Was machte Gott am Spätnachmittag ?
  - 3) Was war die Hoffnung der ersten Menschen, und wie gelangen wir ins Paradies?

## Kain und Abel ( Gen.4 )

Adam befindet sich nun trostlos außerhalb des Paradieses. Um den Menschen lebendig zu machen, hauchte Gott seinen Geist in ihn ein, und es bildete sich unsere Seele die unsterblich ist.

Diese Hoffnung gibt ihm Mut. Seine Frau nennt er Eva, d.h. „, Leben“. Sie ist sein einziger Lebensgefährte in diesem Unglück. Sie bekommen zwei Kinder, Kain und Abel. Ihren Kindern brachten sie Liebe bei, die sie Gott auch zeigen mußten. Abel war Hirte von Beruf und Kain Bauer. Und beide gaben einen Teil ihrer Arbeit Gott ab, damit er sie segnete.

Gott hat die Geschenke nicht nötig. Wichtig für Gott ist es, daß das Herz desjenigen, der das Geschenk Gott anbietet, rein ist.

6

Abel liebte wahrhaftig Gott. Er liebte ihn wie sein eigenen Vater. Er war ihm sehr dankbar für seine Geschenke. Doch Kain empfand haß Gott gegenüber. Er machte ihn dafür verantwortlich, daß er nun mit schweißtreibender Mühe seine Arbeit verrichten mußte, nicht zu vergleichen mit dem sorglosen Leben im Paradies. Er hat Gott als einen König betrachtet, der ihm einen Teil seines Vermögens geben mußte, damit er ihn nicht härter bestraft. Er meinte, daß Gott auf sein Vermögen angewiesen ist. Und gleichzeitig fühlte er, daß seine Opfer nicht wertvoll genug seien im Vergleich, mit denen seines Bruders Abel. Ein ungeheurer Haß und Neid gegen seinen Bruder, entbrannte in seinem Herzen.

Gott aber ist voller Liebe.

%%%%%%%% **Bis hier gedruckt** %%%%%%%%%

Gott eilte schnell zu ihm und tröstete ihn: „,Kain, warum hast du dich vom Kummer beherrschen lassen? Du hast gesündigt. Doch das macht nichts. Was geschehen ist, ist geschehen. Beruhige dich. Sei nicht wütend auf Abel, denn es ist nicht seine Schuld“. Gottes Liebe ist sehr groß. Nicht Kain ging zu Gott, sondern Gott ging zu Kain. Er ging nicht zu ihm, als ein Oberhaupt, sondern als Freund. Aber Gott schaffte es nicht ihn zu besänftigen. Kain tötete seinen Bruder nach Plan. In dem Augenblick, als beide spazieren gingen, richtete er sich auf und erschlug seinen Bruder Abel.

Den ersten Tod den Eva gesehen hatte, war der ihres lieben Sohnes. Je weiter sich jemand von Gott entfernt, desto weiter entfernt er sich auch von seinen Mitmenschen und Brüdern.

Gott eilte wieder zu Kain, um ihn zu helfen und ihm zu vergeben. „Wo ist dein Bruder“, fragte Gott Kain. Doch Kain antwortete unverschämt und verachtend: „Ich habe keine Idee! Ich bin doch nicht der Wächter meines Bruders! Kain mußte bestraft werden, damit er sein Verbrechen einsieht und alle andere die es sehen eine Lehre daraus ziehen. Du wirst ständig zittern und seufzen, solange du auf der Welt bist, damit du an das Übel denkst das du begangen hast. Überall wirst du ein Fremder sein und ein Flüchtling! Trotz der Sünde vernichtete Gott nicht sein Kind. Er brandmarkte ihn so, daß keiner ihn tötete. Kain flüchtete alleine und einsam. Er bemühte sich aus der Erde ein Treibhaus zu machen, ein nachgeahmtes Paradies zu errichten, um Gott und

7

seinen Bruder zu vergessen. Er baute große Städte. Die klagende Stimme des Gewissens konnten trotz der süßen Melodie der Gitarren die aus den Städten zu hören waren und trotz des heftigen Lärmes der Arbeiter nicht übertönt werden.

Eva gebar, damit sie den Verlust des Abels verkraften konnte, ihr drittes Kind namens Seth. Der Name bedeutet „Ersatz“. Die Kinder des Seths liebten Gott und wurden auch von Gott geliebt. Einer von ihnen war Enoch. Enoch, der ein sehr guter Mensch war, stieg gleich zum Himmel auf, ohne daß er gestorben ist. Wenn wir Gott genauso lieben, wie Enoch, dann werden wir auch in den Himmel kommen.

Fragen:

1. Weshalb war das Opfer Kains weniger wertvoller, als Abels Opfer?
2. Wie geht Gott mit Kain um?
3. Wie versuchte Kain Gott zu vergessen und was schaffte er damit?

## **Noah**

Der Mensch entfernte sich immer weiter weg von Gott. Er sündigte und befolgte nicht den Willen Gottes. Wie eine ansteckende Krankheit verbreitete sich die Sünde in der ganzen Welt aus. So wie ein Vater traurig wird, wenn sein Kind unartig ist, genau so wurde auch Gott traurig. Denn obwohl er den Menschen erschaffen hatte und ihm viele Geschenke zuteil werden ließ, sündigte der Mensch. Gott sagte: „Ich

werde den Dreck der Sünde von der Erde reinigen! Und so wie wir Menschen es nicht dulden wenn unser Haus schmutzig ist, so duldet auch Gott nicht, daß seine schöne Welt von der Sünde beschmutzt wird.

Unter den vielen starken und egoistischen Menschen, den Giganten, sieht Gott einen Menschen, der seine Gebote befolgt. Dieser Mensch hieß Noah, er hatte eine Frau und drei Kinder. So wie ein Vater zu seinem Sohn spricht, so sprach Gott mit Noah und offenbarte ihm was er vorhatte. Noah mußte ein großes Schiff mit viereckigem Holz ( Balken ) bauen, welches drei Decks haben mußte. In diesem Schiff würde die Familie Noahs und die Tiere Platz finden. Konnte Gott keine Engel schicken, um Noah und seine Familie zu retten?

8

Auch Noah mußte, um sein Leben mühevoll kämpfen. Gott liebt uns. Und deshalb müssen auch wir ihm unsere Liebe zeigen. Als Noah mit dem Bau des Schiffes beschäftigt war, lachten ihn nicht nur die Menschen aus seinem Ort aus, sondern auch die am Bau beteiligten Handwerker. Doch Noah kümmerte sich nicht darüber was die anderen Menschen über ihn dachten, er vertraute voll und ganz Gott. Heutzutage werden wir auch ausgelacht, wenn wir vor dem Essen ein Kreuz schlagen. Wir müssen beständig mit unserem Glauben sein. Und bei Noah war es nicht anders. Die ganzen Jahre, als die Arche-Noah gebaut wurde, versuchte Gott den ungläubigen Menschen eine Chance zu geben sich ihm zu nähern, damit sie gerettet werden. Gott wartet sehr geduldig auf uns und möchte uns helfen. Deshalb ist es unsere Aufgabe Gott zu bitten, uns zu helfen.

Noah hat, mit Hilfe Gottes, die Arche-Noah erbaut, und Christus unsere Kirche. Wenn Christus unser Vater ist, dann ist unsere Kirche, in der wir getauft wurden und die Kommunion in uns aufnahmen, unsere Mutter. Alle diejenigen, die in die Kirche gehen und auf Christus hören, brauchen sich im Leben vor nichts zu fürchten. Die Gläubigen zittern nicht vor Furcht vor den Wogen des Bösen, da Gott bei ihnen ist. Noah schämte sich nicht, den Willen seines Vaters-Gottes zu befolgen und deswegen wurde er mit seiner Familie gerettet. Alle anderen, die ihn und seine Familie auslachten und nur auf sich selbst vertrauten, verloren ihr Leben in den Wellen der Sintflut. Wir sollten deshalb versuchen uns Christus und seiner Kirche zu nähern, damit wir unser Heil und Freude finden

Fragen:

1) Warum entschloß sich Gott die Welt zu zerstören?



- 2) Warum mußte Noah die Arche bauen?
- 3) Welche ist unsere Arche?

## **Die Sintflut ( Gen. 7 )**

Die Bauzeit der Arche war nun zu Ende. Ganze 120 Jahre hatte Gott den Sündern Zeit gegeben ihre Sünden zu bereuen. Doch die Menschen änderten sich nicht im geringsten. So wie ein Vater sein Kind vor einer drohenden Gefahr beschützen möchte, genau

9

so handelt auch Gott. Und Gott sagte zum gerechten Noah „Gehe in die Arche“. Obwohl nicht eine Wolke am Himmel zu sehen war gehorchte Noah Gott und ging mit seiner Familie und sieben Paare von den zahmen und ein Paar von den wilden Tieren in das Schiff. Genauso wie die Vögel im Herbst, die wärmeren Gebiete aufsuchen um den Winter zu überbrücken, so rannten auch die Tiere in die dunkle Arche rein.

Alle Tiere lebten im großen Schiff, ohne sich gegenseitig zu verletzen, trotz des beengten Raumes. Die Tiere hören auf Gott. Wir Menschen dagegen oftmals nicht. Es war November, als sich die himmlischen Wasserfälle hinab auf die Erde stürzten. Noah war 600 Jahre alt, als dies passierte. Die riesige Tür der Arche verschloß sich und mit ihr auch die Möglichkeit der Bekehrung der Sünder. Die Meere, die Seen und die Flüsse begannen zu kochen und zu tosen von dem starken Wellengang der über der ganzen Erde herrschte. Der Himmel donnerte und blitzte. Der stürmische Regen dauerte 40 Tage lang. Das, für die Vegetation und die Tiere, lebensspendende Wasser zerstörte nun die alte Welt. Am Anfang, als es zu regnen begann, hatten die Menschen sicherlich gedacht, daß es nicht lange andauern würde. „Der Regen hört bestimmt bald auf“, das haben die Menschen wahrscheinlich zu sich gesagt. Als jedoch das Wasser immer höher und höher stieg, suchten sie nach höheren gelegenen Orten. Doch das Wasser verfolgte sie auch dort, langsam, aber stetig. Um so mehr stieg auch die Agonie und die Furcht. Viele haben vielleicht versucht sich an der Arche festzuhalten und auf das Dach der Arche zu klettern. Einige haben wahrscheinlich auch Noah gebeten sie in die Arche zu lassen. Sicherlich hat das Herz von Noah sehr weh getan. Doch die Tür ging nicht mehr auf. Wahrscheinlich haben auch einige versucht mit Gewalt die Tür zu öffnen. Doch es wahr nicht möglich. 120 Jahre lang hat ihr Freund Noah sie gewarnt und was taten sie, .....sie lachten ihn aus. Die gleiche Hand, die die himmlischen Wasserfälle öffnete, sperrte nun das Tor der Arche zu. Die Erde ist zu

einem endlosen Meer geworden. Mit den Menschen zusammen starben auch viele unschuldige Tiere. Der Mensch würde, nach der Sintflut, nicht überleben können mit dieser Überzahl an Tieren. Das Wasser bedeckte länger, als ein halbes Jahr die Erde. Gott vergißt nie diejenigen die ihn, von ganzem Herzen lieben. Sehr viele Male kommen auch in unserem Leben Gewitter auf uns zu.

Es regnete immer mehr und um so höher stieg auch die Arche-Noahs hoch. Wenn es uns schlecht geht, dann steigen wir auch

10

hoch in den Himmel und bitten um die Hilfe Gottes. Wir sind auch im Taufbecken eingetaucht worden und sind somit Kinder Gottes geworden. Jeden Sonntag in seiner Arche( die Kirche ), essen wir seinen Leib und trinken sein Blut. Wir müssen jedoch, jeden Tag mit unserer Höflichkeit und unserer Gutmütigkeit zeigen, wem wir alles zu verdanken haben, wer unser großer Vater ist.

Fragen: 1) Wie gingen die Tiere in die Arche hinein?  
2) Was ist die Sintflut?  
3) Weshalb kommen auch in unserem Leben Gewitter vor?

## **Der Regenbogen**

Gott hatte Noah nicht vergessen. Er befiehlt den Wind den Himmel zu reinigen und das Wasser zu verdunsten. Eine leichte Brise weht auf die Erde. Die Erde ist rein vom Schmutz der Sünde. Die Sonnenstrahlen finden wieder zur Erde und erwärmen sie. Der Himmel ist wieder schön und Sternen klar. Es ist April und die Spitzen der Berge beginnen sich wieder zu zeigen. Die Arche läßt sich ganz sanft trotz ihres Gewichtes auf dem Gebirge Ararat nieder. Noah geht hoch auf das oberste Deck und schaut durch das Fenster in die neu Welt hinaus. Am Anfang schickt er einen Raben um zu sehen ob das Wasser abgesunken ist. Doch der Rabe kam nicht wieder zurück. Wahrscheinlich hat er Kadaver gefunden und vergaß zurück zu fliegen. Dann ließ Noah eine Taube wegfiegen, mit der gleichen Aufgabe. Doch die Taube findet keinen Platz wo sie hätte sitzen können. Überall ist es matschig und mit Sümpfen übersät, deshalb fliegt sie zurück zur Arche. Noah streckte seine Hand aus einem Fenster und nahm die müde Taube zu sich auf. Nach sieben Tagen läßt er die Taube wieder wegfiegen. Die Bäume beginnen wieder zu blühen. Das dritte Mal kehrt die Taube nicht zurück. Es gibt

Menschen, die wie der Rabe auf dem Matsch der Sünde sich hinsetzen und sich weiter sudeln. Es gibt aber auch Menschen die wie die Taube, Rast und Erquickung nur bei Christus finden. Noah hat nur einen Teil der Arche geöffnet, damit er und seine Familie und die Tiere besser atmen konnten. Nach einem Jahr haben alle wieder

11

die Erde sehen können. Einst hat Noah jeden Tag die Erde sehen können, aber er hat sie nicht genug geliebt. Doch jetzt achtet er dieses Geschenk Gottes um so mehr, denn er hat sehen können, wie wertvoll das Leben ist. Wir handeln öfters genauso, erst als wir die Geschenke von Gott verlieren, dann erst beginnen wir sie zu schätzen. Noah mußte zuerst auf die Weisung Gottes warten, um die Arche verlassen zu können. Das Erste was Noah machte, als er seinen Fuß auf die Erde setzte, war nicht etwa ein Haus zu bauen, sondern er beeilte sich Gott zu danken und ihn anzubeten. Es war der erste Tag im neuen Jahr, als Noah die Dunkelheit der Arche verließ. Das war der beste und schönste Neujahrstag. Gott war sehr zufrieden mit Noah, und er segnete ihn er solle viele Nachfahren haben, die sich auf der ganzen Erde verbreiten sollten. Die Tiere die sich gegen den Menschen erhoben, sollten wieder dem Menschen dienen. Gott gab auch ein Versprechen und zwar wollte er nie wieder die Erde mit Wasser oder einer Sintflut zerstören, denn wahrscheinlich würde der Mensch mit jedem auch noch so wenigem Regen, sich zu Tode fürchten. Gott gab uns auch einen Beweis dieser Versprechung, und zwar den Regenbogen. Jedesmal nach einem Regen, wenn der Regenbogen am Himmel erscheint, ist es das Symbol der unendlichen Liebe Gottes, die er für uns empfindet. Es ist eine Unterschrift, ein Stempel Gottes. Immer wenn wir einen Regenbogen sehen, sollten wir Gott preisen für seine große Liebe und für seine Geduld, die er uns entgegenbringt.

Fragen: 1) Welche und warum ließ Noah Vögel aus der Arche wegfliegen?

2) Welcher war der beste Neujahrstag der Welt?

3) Was machte Noah zu allererst, als er mit seinem Fuß die Erde betrat?

4) Was versteht man unter den Begriff „Regenbogen“ ?

**Der Turmbau zu Babel ( Gen.11 )**

Die Menschen begannen wieder Gott zu vergessen. Sie glaubten nicht an sein Versprechen, daß er die Welt nie wieder zerstören lassen würde. Als die Menschen eine fruchtbare Ebene fanden, die jeden einzelnen reichlich ernähren konnte ließen sie sich dort nieder. Sie begannen Gott, als einen Feind zu betrachten und sie

12

waren in Aufruhr, als ob ein Krieg bevor stünde. Obwohl sie friedlich den Acker bestellen konnten, bauten sie einen riesigen Turm. Sie wollten sich nicht mehr ihrem Gott anvertrauen. Sie meinten besser alleine leben zu können. Sie glaubten mit dem Bau des Turmes berühmt zu werden, obwohl er ihnen so viele Mühe und so viele Kosten bereiten würde. Um den Turm fertigzustellen, vergeudeten die Menschen ihre ganze körperliche- und geistige Kraft, für ein sinnloses Werk für einen Wolkenkratzer. Ziegelsteine und Teer wurden hergestellt. „Kommt laßt uns zusammen eine Turmstadt bauen, die bis zum Himmel reichen soll!“ sagte der eine zum anderen. Was war den böses daran einen Turm zu bauen? Das Böse daran war der Egoismus. Je höher der Turm wurde, desto mehr begannen die Menschen eingebildeter und hochmütiger zu werden. Gott kam herunter, um zu sehen, was die Menschen dort machten. So wie ein Vater sich bückt, um nach einen Turm zu schauen, daß sein Kind mit Sand baut, so schaut auch Gott auf uns. Gott verurteilt nie einen Menschen, ohne genau gesehen zu haben, was dieser gemacht hat. Gott bestraft uns nicht aus Rache, er macht es aus Liebe. Gott läßt es zu, daß wir Menschen Leid erfahren, damit wir dadurch zur Besinnung kommen und uns über unsere Fehler Gedanken machen. Ein Vater schlägt sein Kind weder grundlos noch aus Haß, sondern weil er damit verhindern möchte, daß sein Kind ein größeres Übel zustößt. So versucht auch Gott uns vor mehr Sünden zu bewahren. Gott zerstört den Turmbau nicht mit einem Erdbeben, auch läßt er vom Himmel keine Blitze werfen, wie es Zeus gemacht hat, sondern er verwirrt nur die Sprache, damit sie mit diesem törichtem Bau aufhören. Aber auch, damit sich die Menschen in die ganze Welt zerstreuen, um sich nicht zu vereinen und wieder etwas tun wollen, was gegen den Willen Gottes wäre. Viele Jahre später kam der Heilige Geist und machte alle Menschen zu Brüdern. Alle konnten miteinander sprechen, und zwar mit der Sprache der Liebe, der Selbstaufopferung, die Jesus Christus gelehrt hatte. Etwas ist aber übrig geblieben vom Turm Babels. Wenn wir Menschen etwas tun wollen, ohne den Segen Gottes, wird das Werk am Ende zerstört werden. Deshalb solltest Du immer Gott in deinem Herz haben, dann wirst Du dort

ankommen, wo die Bauarbeiter zu Babel nicht hinkamen, bis hoch zum Himmel.

Fragen: 1) Warum bauten die Menschen den Turm zu Babel?  
2) Was war ihr Fehler?

13

3) Wie und warum bestraft Gott?  
4) Wie schaffen wir es in den Himmel zu gelangen?

## **Abraham**

Wir alle haben sicherlich schon einmal erlebt, wie es ist, wenn man eine Wohnung wechselt. Was es heißt weg zu ziehen von seinen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten. Die Trennung vom lieben Opa von der lieben Oma, vom Vater oder von der Mutter. Solch ein Leid hat auch Abraham erlebt. Abraham war das dritte Kind vom Terach. In Gottes Augen jedoch ist Abraham der „Beste“ geworden. Sein Vater war Götzenanbeter. Als Abraham klein war bemerkte er, daß es nur einen und wahren Gott gibt, den man lieben und vertrauen soll. Gott bat Abraham seine Heimat und seine Verwandte zu verlassen, um in ein, für Abraham unbekanntes und fernes Land zu gehen. Obwohl er 75 Jahre alt war, machte er sich auf die ferne Reise, er vertraute und glaubte an Gott. Unsere Augen trügen uns viele Male, doch unser Gott nie! Abraham hatte auf seiner fernen Reise tüchtige Begleiter und zwar seine Frau Sarai, seinen verwaisten Neffen namens Lot und viele Diener. Abraham kam nun in das von Gott verheißene Land. In diesem fremden Land lebten Menschen die an Götzen glaubten und auch ihr Häuschen hatten. Abraham dagegen war ständig unterwegs. Er war ein Fremder und ein Auswanderer, der kein Häuschen hatte. Abraham hatte aber einen Freund, einen starken Freund und zwar Gott, der sich ihm zum ersten Mal offenbarte. Gott versprach ihm, die Welt, die Abraham vor sich sah, nicht ihm, sondern seinen Kindern vererben zu wollen. Abraham baute überall Altäre für seinen großen Freund Gott. Die nächste Versuchung stand Abraham bevor. Die Hirten Lots und die Hirten Abrahams stritten sich über Weideflächen. Als Onkel und Enkel arm waren, waren sie freundlich zueinander. Doch als sie reich wurden, begann der Neid und ab diesem Zeitpunkt hieß es „das ist meines“, und „das ist deines“. Aber, da Abraham sehr demütig war, sagte er zum Lot, wähle du zu erst, das Land welches du haben möchtest“. Anstatt Lot noch demütiger zu werden, da er ja auch jünger war als sein Onkel Abraham, wurde er hochmütig und wählte als erster die fruchtbarsten Gebiete. Das waren Sodom und Gomorra. Dafür wurde er bestraft.

Könige nahmen Lot und seine Familie gefangen, fesselten sie mit Ketten und brachten sie weit weg. Abraham blieb nicht unberührt von

14

den Geschehnissen und zusammen mit 318 treuen Dienern kämpfte er nachts mit Hilfe Gottes gegen die mächtigen Könige und gewann gegen das große Heer des Feindes. Noch nie in der Geschichte hat es solch eine Schlacht gegeben. Es war keine Schlacht aus Haß auch nicht aus selbstsüchtigen Motiven, sondern aus Liebe zu einer Person, die ihm weh getan hatte. Als Lot sich vom gutmütigen Abraham trennte, und Abraham von der Schlacht zurückkehrte, begegnete ihm Gott. Gott sprach zu Abraham und gab ihm ein Versprechen, daß seine Nachkommen so zahlreich wie der Sand des Meeres und wie die Sterne des Himmels werden würden und die Erde ihm gehören werden wird. Zu dieser großen Familie gehörten auch alle die Gott liebten und die ihm vertrauten und alle die ihre Augen gen Himmel gerichtet hatten und nicht wie Lot der seine Augen nach unten richtete.

Fragen: 1)Wie brach Abraham, als alter Greis auf, um in fremde Länder zu ziehen?  
2)Wer wartete auf ihn in der Fremde?  
3)Wie unterschieden sich Abraham und Lot von einander?

### **Die Gastfreundschaft Abrahams ( Gen. 18-19 )**

Gott versprach seinem Freund Abraham sehr viele Kinder. Doch wie sollte es aber dazu kommen, denn beide waren in einem fortgeschrittenem Alter. Abraham glaubte was Gott ihm sagte, er vertraute ihm mehr als seinem Verstand. Es war zur Mittagszeit, als Abraham unter einer Eiche saß und in der Ferne drei Fremde Männer stehen sah. Abraham, der sehr gastfreundlich war sprang trotz seines Alters auf und rannte zu ihnen, um sie willkommen zu heißen. Er warf sich huldigend zur Erde nieder und bat sie seine Gastfreundschaft anzunehmen. Die drei fremden Männer nahmen seine Gastfreundschaft an. Abraham sagte zu seiner Frau, sie solle Brot backen, und er ließ das beste Kalb schlachten und zubereiten. Er gab ihnen Wasser zu trinken und er wusch auch ihre Füße, als sei er ein Diener. Denn Abraham wußte, was es heißt, ein Fremder zu sein, deshalb kümmerte er sich, um jeden Fremden. Die drei Männer, die vor

ihm standen, waren keine einfachen Fremde, sondern es war Jesus Christus mit zwei Engeln. Abraham wußte es aber nicht. Die „Fremden“ hatten auch ein Geschenk für den gastfreundlichen Abraham, eine frohe Botschaft wollten sie verkünden und zwar, daß Sara nächstes Jahr ihr erstes Kind bekommen würde. Sara lachte als sie dies hörte, denn sie war doch schon „Oma“. Doch Sara wurde tatsächlich schwanger und gebar ein gesundes Kind, den sie Isaak nannten. Isaak bedeutet, das Kind das fröhlich ist und lacht. Jesus Christus belohnt immer die Gastfreundschaft. Christus bestieg das Boot von Petrus, um zu predigen und das Boot füllte sich mit Fischen. Er ging nach Kanaa und die Krüge füllten sich mit Wein. Wie gut ist es gastfreundlich zu sein? In solchen Momenten der Gastfreundschaft, haben wir in unserem Herzen einen Gast und zwar Jesus Christus. Gott schenkte dem Stammvater noch etwas, er sagte zu ihm, daß er die Städte Sodom und Gomorra, welche sein Neffe Lot ausgewählt hatte um zu dort zu leben, zerstören würde. Als der gutmütige Abraham dies von Gott hörte, begann er vor Furcht um seinen Neffen, zu zittern. Die Engel brachen auf um nach Sodom zu gehen. Sie erreichten Sodom gegen Abend. Lot saß alleine, außerhalb der sündigen Stadt. Lot entfernte sich von den Sündern und fand Gesellschaft bei den Engeln. Er wußte nicht wer die zwei Fremden waren. Er handelte genauso wie sein Onkel Abraham, er stand auf und rannte zu ihnen hin, damit er seine Gastfreundschaft anbieten konnte. Sie nahmen seine Gastfreundschaft an und gingen in sein Haus. Als jedoch die sündigen, jungen und alten Bewohner der Stadt, die Fremden sahen, wollten sie ihnen und Lot Böses antun. Die Engel ließen es nicht zu, sie streckten ihre Arme aus packten Lot und zogen ihn in sein Haus, machten hinter sich die Tür zu und blendeten mit Schlägen alle Sünder. Die bösen Menschen bereuten immer noch nichts. Dann befahlen die Engel, Lot, sofort die Stadt zu verlassen, weil Gott die Stadt zerstören würde. Lot konnte sich vor Schreck nicht rühren und so packten die Engel ihn an seinen Armen mitsamt seiner Familie und zerrten sie aus Sodom hinaus. „Nun rennt zum Berg hinauf und schaut nicht nach hinten!“ forderten die Engel ihn auf. Als der gerechte Lot die Stadt verließ, begann es Feuer und Schwefel zu regnen. Diese wunderschöne Landschaft wurde nun mit einem Schlag zu einem kochenden See, zu einem Grab, in dem sich bis heute kein Leben verbirgt. Der See ist heute unter den Namen, das Tote Meer, bekannt. So, laßt auch uns weit weg vom Bösen und von den Sünden

weggehen in dem wir uns an der Hand Jesus Christus festhalten. Dann brauchen wir auch keine Angst vor einem Ofen und vor keiner Zerstörung zu haben.

- Fragen: 1) Mit welchen Geschenken bedankten sich die Fremden für die Gastfreundschaft?  
2) Warum und wie wurde die schöne Stadt Sodom zerstört?  
4) Wie entkommen wir einer möglichen Zerstörung?

### **Der Gehorsam und der Glaube Abrahams ( Gen.22 )**

„Abraham, Abraham!“ rief Gott nach seinem Freund. Der alte Stammvater sprang vor Freude auf. Er dachte, daß Gott ihm etwas Neues und Frohes offenbaren wollte. Doch Gott verlangte von Abraham, seinem einzigen Sohn, der ihn immer zum lachen brachte, zu opfern. Bis dahin hatte Abraham alles für Gott gemacht. Er verließ seine Verwandten und jetzt verlangte Gott von ihm alles was er hatte, seinen lieben und einzigen Sohn, Isaak. Abraham mußte mit seinen eigenen Händen seinen Sohn opfern. Doch Abraham vertraute auch hier Gott. Derjenige der Isaak von Saras altgewordenen Bauch auferstehen ließ, würde es wieder schaffen ihn auferstehen zu lassen. Abraham hat nicht was Gott von ihm verlangte verschoben, denn Verschieben schwächt die Bereitwilligkeit. Frühmorgens stand er auf. Zu seiner Frau, Sara, sagt er nichts. Denn ihr mütterliches und schwaches Herz würde solch eine Nachricht nicht verkraften. Auch zu den Dienern sagt der alte Abraham nichts. Das ganze Gewicht der Trauer hatte der alte Abraham alleine zu tragen und nicht nur für ein paar Stunden, sondern für ganze drei Tage. Nach dem anstrengenden Fußmarsch, verlangte Abraham von den Dienern allein mit seinem Sohn Isaak, gelassen zu werden. Isaak war 20 Jahre alt. Er war in der Blütezeit seines Lebens. Isaak trug die Holzscheide und sein Vater Abraham den Kienspan mit dem Feuer und das Messer für die Opfergabe. „**Vater**“ ! fragte Isaak besorgt. Abrahams Herz zerbrach als er das Wort **Vater** hörte. „Was ist mein Sohn?“ antwortete Abraham. Du hast das Feuer und ich die Holzscheide. Wo aber ist das Opferlamm?. „Mein Sohn, entgegnet Abraham, Gott wird dafür sorgen“. Woher hatte Abraham die Kraft, die schweren Steine zu heben, um einen Altar zu bauen? Woher hatten seine alten Hände die Kraft gefunden die Beine und die Hände seines Sohnes zu fesseln? Was  
17

mag Abraham seinem Sohn zu dieser schweren Stunde wohl gesagt haben? Aber auch mit welcher Geduld und Ausdauer gehorchte Isaak?



Nun war es soweit, Abraham hob das Messer hoch. Die Strahlen der Sonne ließen das Messer sehr hell funkeln. Er war bereit, er sammelte seine letzten Kräfte und... ...plötzlich hörte er eine Stimme. „Abraham, Abraham tue deinem Sohn nichts an!“ Da du wirklich vorhattest deinen einzigsten Sohn für mich zu opfern, verspreche ich alle **Güter** der Erde dir zu geben. Deine Nachkommen werde ich unzählig wie die Sterne am Himmel und die Sandkörner am Meeresstrand machen. Als Abraham aufblickt, sieht er einen Schafbock, der sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte. Abraham opferte seinen Schatz und Traum, doch Gott gab ihm das tausendfach zurück. Gott mit seiner unendlichen Liebe ließ es nicht zu, daß Abraham seinen Sohn opferte, doch er opferte uns zuliebe seinen eigenen und einzigen Sohn Jesus Christus. Isaak ist letztendlich nicht geopfert worden, doch Jesus Christus hat für unseren Heil den Kelch des Kreuzes bis zum letzten Tropfen ausgetrunken. Ist es also nicht Wert, daß wir auch unser Leben für Jesus Christus opfern?

- Fragen:
- 1) Warum hat Gott Abraham befohlen seinen Sohn für ihn zu opfern?
  - 2) Wer opferte seinen einzigen Sohn für uns Menschen?
  - 3) Erzähle mit eigenen Worten die Geschichte über die Opferung Isaaks.

## **Die Zwillinge Jakob und Esau**

Sara starb mit 127 Jahren. So vieles hatte der Stammvater Abraham erleben müssen, ohne eine Träne zu vergießen. Doch jetzt, da er von seiner geliebten Frau Abschied nehmen mußte, weinte er sehr. Abraham hatte noch nicht einmal ein Stück Land, um seine Frau zu beerdigen. Abraham wußte, daß er nur vorübergehend hier auf der Erde weilen würde, deshalb kümmerte er sich nur darum, wie er einen Palast in seiner himmlischen Heimat erlangen konnte. Das einzige was Abraham hier bekam, war ein Denkmal für seine geliebten Frau. Kurz nach dem Tod seiner Frau kam eine gute Nachricht. Sein einzigster Sohn Isaak wollte heiraten. Abraham konnte kaum, vor Sehnsucht abwarten bis er sein Enkelkind in seinen Armen festhalten würde. Isaak wollte eine Frau aus seiner Heimat

18

heiraten. Und da Abraham selbst ein Greis war, um nach einer Frau für seinen Sohn zu suchen, schickte er einen Diener in die ferne Stadt Haran. Unterwegs macht der Diener eine Pause an einem Brunnen und begann zu Gott zu beten, daß die passende Frau für seinen Herr

gefunden werden würde. Und siehe da, eine schöne Frau, namens Rebekka kam auf ihn zu. Obwohl Rebekka reich war, ging sie selber zum Brunnen hin, um Wasser für die Tiere ihres Vaters zu holen, das war nicht ihre einzige Tugend. Als sie den übermüdeten Fremden sah, machte sie alles für ihn. Sie gab ihm nicht nur Wasser zu trinken, sondern auch seinen Kamelen. Außerdem bat sie ihm auch ihre Gastfreundschaft an. Somit war die Frau für Isaak, mit Hilfe Gottes, gefunden worden. Rebekka gebar dem Abraham zwei Enkelkinder, die Zwillinge Esau und Jakob. Esau kam zuerst auf die Welt.

Jakob, der als Zweiter das Licht der Welt erblickte, griff seinem Bruder, bei der Geburt in die Ferse. Dieses Ereignis gab der Mutter zu verstehen, daß das zweite Kind, stärker werden würde, als das Erste. Esau war ein härterer Bursche. Es gefiel ihm sehr, sich in der Natur aufzuhalten, um nach Tieren zu jagen. Jakob dagegen war ein ruhiges und sanftes Kind, daß sich gerne zu Hause aufhielt. Damals war es üblich, daß der Erstgeborene automatisch zum Familienoberhaupt wurde. Er bekam auch das doppelte vom Vermögen. Als eines Tages, Esau, sehr hungrig, von der Jagd nach Hause kam, sah er Jakob, der einen Teller Linsensuppe vor sich hatte. „Gib mir zu essen!“ sagte Esau zum Jakob. „Nein, ich möchte dir nichts davon abgeben“, erwiderte Jakob. Ich werde dir mein Essen geben, wenn du mir alle deine Rechte als Erstgeborener an mich abtreten tust. Esaus Freßgier verleitete ihn, seinem Bruder Jakob alle seine Rechte zu geben. Und das, für einen Teller Linsensuppe. Als Isaak älter wurde, so daß er kaum noch etwas sehen konnte, rief er Esau zu sich. „Mein Kind“, sagte Isaak zum Esau, „ich bin nun alt geworden und bevor ich sterben muß werde ich dir meinen letzten Segen geben, doch zuerst gehe und erlege ein Stück Wild für mich und tue es zubereiten, damit ich davon essen kann. Esau ging auf die Jagd. Rebekka hörte was Abraham zu Esau sagte und da sie Jakob mehr liebte, zog sie ihn mit den Sachen Esaus an und bereitete zwei kleine Ziegen zum Essen vor. Dann wickelte sie die Arme Jakobs mit Ziegenleder ein und gab ihm das fertige Essen. Isaak glaubte, daß es der Erstgeborene sei, und so segnete er ihn. „Mein Sohn ich wünsche mir, daß Gott dir alles gibt, was du möchtest und auch alles in Erfüllung geht und mögen alle Völker

19

dir dienen und dich huldigen. Als Esau kam war es zu spät. Doch wer betrügt, betrügt auch sich selbst. Für diese Tat zwang er sich selbst seine Mutter zu verlassen, damit sein Bruder ihn nicht tötete. Er mußte für seinen Onkel als Hirte arbeiten und ihn 20 Jahre dienen. Aber auch er mußte sich eines Tages von seinem geliebten Sohn, Josef, trennen. Trotz diesen Schwierigkeiten wurde er vom Gott gesegnet. Draußen in

der Wüste, als er vom Elternhaus flüchtete, legte er sich auf den Boden, um sich, von der Anstrengung auszuruhen, denn es war bereits Nacht. Er nahm einen Stein als Kopfkissen. Als Unterlage diente jetzt die kalte Erde und als Zelt hatte er den Himmel, der voll mit Sternen war. Er fühlte sich einsam und allein. Aber in diesem schwierigen Moment kam Gott zu ihm. Jakob sah eine Treppe, die wie eine Brücke, von der Erde bis zum Himmel ragte. Er sah, Engel die hinab zur Erde stiegen und andere die hinauf zum Himmel stiegen. Ganz oben am Himmel stand Gott.

Gott gibt jedem, der sich auf dieser Welt selbst als einen Gast betrachtet, Hoffnung, Freude und Zuversicht. Die Treppe die uns mit dem Himmel verbindet ist die Jungfrau Maria die Mutter Jesus Christus.

- Fragen:
- 1) Weshalb kam Abraham nicht zu einem Stück Land?
  - 2) Wie bezahlte Jakob für seine Hinterlist?
  - 3) Wohin brachte die Freßgier Esau?
  - 4) Welche ist unsere Treppe ( Klimax ) die uns zum Jesus führt?

### **Das Abenteuer Josefs ( Gen.37 )**

Jakob und seine Frau brachten 12 Kinder zur Welt. Jakobs geliebte Frau, Rachel, gebar ihm zum Schluß noch zwei Kinder, Josef und Benjamin. Rachels Freude war unbeschreiblich, denn sie konnte seit langer Zeit kein Kind bekommen. Rachel nahm an, daß Gott sie mit weiteren Kinder segnen würde. Doch während der Geburt atmete sie zum letzten Mal. Josef war seit seiner Kindheit mit allen Tugenden geschmückt. Er war brav, gehorsam und emsig. Er war Hirte und arbeitete sehr hart bei der Schafherde seines Vaters. Deshalb liebte ihn sein Vater mehr als die anderen Kinder. Jakob ließ für sein Kind eine lange und bunte Kappe anfertigen. Das führte dahin, daß seine Brüder neidisch wurden. Sie haßten ihn so sehr, daß sie sogar hegten ihn umzubringen. Der Neid seiner Brüder wurde noch größer, als

20

eines Tages Josef ihnen zwei Träume erzählte die er in der Nacht zuvor gesehen hatte. Er träumte, daß die Garben seiner Brüder sich vor seiner Garbe niederknieten. Der andere Traum zeigte wie die Sonne, der Mond und die Sterne alle miteinander sich vor dem kleine Josef verbeugten. Als seine Brüder die Träume hörten, liefen sie Rot vor Wut an. „Glaubst du wirklich, daß du König wirst und über uns herrschen wirst. Auch sein Vater meinte, daß Josef nun wirklich etwas übertreibt und schimpfte mit ihm. Doch woher sollte er wissen, was Gott mit ihm

vorhatte. Eines Tages als seine Brüder weit weg die Schafe weiden ließen, bat Jakob seinen Sohn Josef zu seinen Brüdern zu gehen, um nachzuschauen was sie taten. Drei Tage hatte Josef gebraucht, bis er seine Brüder traf. Als sie ihn von der Ferne sahen, riefen alle zusammen: „Da ist er, da kommt derjenige der die schönen Träume gesehen hat“ ! Das ist die Gelegenheit ihn loszuwerden, ein für alle Mal. Wir bringen ihn um und dann werfen wir ihn in den Brunnen. Nur der Älteste der Brüder, Rubin, reagierte dagegen. „Laßt uns unsere Hände nicht mit unseres Bruders Blut beschmieren“. Laßt uns ihn lebendig in den Brunnen werfen“. Der gute Rubin suchte nach einer Möglichkeit, sein Bruderlein zu retten. Anstatt, daß alle ihren kleinen Bruder der sehr müde von der langen anstrengenden Reise war zu umarmen, hatten sie unbeherrscht seine Kappe ausgezogen und ihn, wie abgesprochen in den dunklen Brunnen hinein geworfen.

Die Hilferufe Josefs waren vergebens. Doch das ist nicht das Einzige was sie ihm angetan hatten. Als Rubin fehlte, verkauften sie ihren kleinen Bruder für wenig Geld an Ismailiten, die mit einer Karawane vorbeizogen. Bei der Rückkehr schlachteten sie eine kleine Ziege und tränkten die schöne Kappe in dem Blut. „Schau her“ , sagten die Brüder zu ihrem Vater Jakob, „wilde Tiere haben dein Kind zerfleischt“. Diese Nachricht war für den Vater wie ein Messerstich mitten in sein Herz. Wie Josef, das Lieblingskind Jakobs, zu seinen Brüder ging, um ihnen zu helfen, so kam auch der einzige und vom Gott-Vater geliebten Sohn, Jesus Christus, damit er uns vor der Sünde und vor Satan beschützen soll. So wie Josef von seinen Brüdern verraten und verkauft worden ist, so ist auch Jesus Christus verraten und von uns undankbaren Menschen gekreuzigt worden. Genauso wie Josef gerühmt wurde, so ist auch Jesus Christus von den Toten auferstanden. Er besiegte für uns den Tod.

Fragen: 1) Warum waren Josefs Brüder neidisch auf ihn?  
2) Wie behandelten ihn seine Brüder?

21

3) In welcher Hinsicht ähneln sich Josef und Jesus Christus?

### **Josef im Exil ( Gen.39-49 )**

Josef wurde an Potifar, einem Fürsten in Ägypten, verkauft. Josef war aber nicht alleine, bei ihm war nämlich Gott. Josef betete und glaubte an Gott. Er kam als Diener alleine und ohne etwas bei sich zu haben nach Ägypten. Doch sein Schatz saß im Inneren seiner Seele. Er war immer mit Gott verbunden, deshalb hatte er immer den Segen Gottes. Obwohl er ein Fremder war, ein Jude, obendrein noch Jung und ein

Diener, übernahm er die Verwaltung des Vermögens seines Herren. Sine wegen füllte sich das Haus des Ägypters mit allen kostbaren, irdischen Gütern.

Der Erfolg Josefs machte den Teufel neidisch. Er benutzte die Frau Potifars, um Josef zu Fall zu bringen. Potifars Frau hatte jedes Mittel eingesetzt um Josef zur Sünde zu treiben, um ihn zu verführen. Doch Josef widerstand den Versuchungen. „Wie soll ich Gott betrügen, der mir soviel vertraut. Wie könnte ich sündigen vor seinen Augen“. Josefs Sinne waren so lebendig, daß er den Blick Gottes immer und überall spürte. Josef hat sich nie alleine gefühlt., er wußte, daß Gottes Augen alles sehen können. Josef zog es vor, ohne seine Kleidung, von der Frau weg zu gehen, anstatt zu sündigen. Die Frau des Fürsten sehnte sich nun nach Rache. Die Liebe wurde zur Haß. Sie erzählte ihrem Mann Lügen, und zwar daß Josef schmutzige Wörter zu ihr sagte und sie anfassen wollte. Ihre Laster schob sie Josef unter. Josef befand sich wieder in Ketten, im Gefängnis des Herrenhauses. Doch Josef beschwerte sich nicht. Er schlug auch nicht aus Verzweiflung um sich. Er blickte nach oben zum Himmel, um Kraft und Trost zu finden. Wie eine Perle ihren Glanz nicht verliert, noch nicht einmal im Schlamm, genauso erhellt Josefs tugendreiche Seele die tiefe Dunkelheit des Gefängnisses. Der Gefängniswärter begann ihn zu achten und beförderte ihn zum Aufseher des Gefängnisses. Jetzt standen alle Gefangene unter seinem Befehl. Im Gefängnis befanden sich auch zwei zuverlässige und treue Adlige des Pharaos. Eines Nachts hatten die Adligen schreckliche Träume. Josef erklärte ihnen die Träume, mit der Hilfe Gottes. Einer der Adligen würde sehr bald an der Seite Pharaos stehen. Josef sagte zu ihm, „vergiß mich nicht, wenn du aus dem Gefängnis entlassen wirst, und wenn du

22

vor dem Pharaos stehst dann bitte ihn mich aus diesem dunklen Verließ zu befreien“! Als der Adlige jedoch aus dem Gefängnis raus kam, vergaß er seinen Wohltäter. Aber Gott vergaß ihn nicht!

Fragen: 1) Wie hilft Gott dem kleinen Josef?  
2) Warum konnte Josef keine Sünde begehen?

### **Josef, Machthaber Ägyptens ( Gen. 41 )**

Zwei Jahre waren nun her, seitdem der Adlige des Pharaos befreit war. Der Tag an dem der sanfte Josef zu Ruhm kommen sollte war nicht mehr fern. Der Pharaos, der Name bedeutet Sonne, hatte in einer Nacht

zwei fürchterliche Träume. Er träumte er stünde vor dem großen Fluß Ägyptens, den Nil. Aus dem Fluß stiegen sieben schön und wohlgenährte Kühe und weideten an den Ufern des Nils. Gleich danach stiegen aus dem Wasser sieben häßliche und bis zum Knochen abgemagerte Kühe, die plötzlich die ersten Kühe auffraßen. Pharao wachte erschreckt auf. Als er wieder einschlief, sah er sieben pralle und schöne Ähren die an einem einzigen Halm wuchsen. Danach sah er im Traum, daß sieben kümmerliche, vom heißen Wüstenwind, ausgedörrte Ähren wuchsen und die ersten prallen Ähren auffraßen. Was hatten diese Träume zu bedeuten?

Kein Weiser konnte ihm den Traum erklären. Die Weisheit des Menschen, ohne die Erleuchtung Gottes, ist gleich Null. Dann erst erinnerte sich der Adlige an Josef, seinem Wohltäter. Gott kennt den richtigen Moment, um zu handeln. Falls Josef früher aus dem Gefängnis gekommen wäre, dann wäre er sicher in seine Heimat zurückgekehrt und würde ein einfacher Mann sein. Mit seiner Geduld und seinem Kampf bereitet er sich nun vor, den Siegeskranz auf seinem Kopf gesetzt zu bekommen. Mit saubere und weiße Kleidung erscheint Josef vor dem König und seinen Hofleuten und Ratgebern. Das Erste was er mutig dem Pharao sagte, ist daß er nur mit der Hilfe Gottes die Träume deuten kann. Dann begann er: „König, es werden sieben fruchtbare Jahre in dein Land kommen. Das ist die Deutung von den sieben schönen Kühe und den sieben prallen Ähren. Danach werden schwierige Zeiten über Ägypten kommen. Zeiten des Hungers und der Bedrückung. Beauftrage einen vernünftigen und einflußreichen Mann der 1/5 der Güter, in der fruchtbaren Zeit, in Speichern deponieren ( einlagern ), damit das Volk in den

23

schwierigen sieben Jahren nicht an Hunger leidet. Als der Pharao, der König ganz Ägyptens, die Worte des jungen Sklaven vernahm, stand er auf und umarmte ihn. Er zog seinen Siegelring aus und steckte ihn Josef an die Hand. Dann legte er ihm seine goldene Kette um den Hals, als Zeichen der Macht, die ihn berechtigt zu richten und zu herrschen. Er bekleidete ihn mit seinem weißen und königlichen Gewand. Danach stellte er ihm einen Wagen bereit und befahl einen Ausrufer, vor Josef zu treten und in die Menge zu rufen: „kniert vor ihm nieder, das ist euer König. Von einem Gefangenen und Flüchtenden wird Josef zum Herrscher über ganz Ägypten. Dazu kam es nur, weil sein Glaube zu Gott absolut rein war und er Gott voll und ganz vertraute. Aber auch, weil er, obwohl er die Möglichkeit hatte, nicht zugelassen hat, daß sein seelisches Gewand nicht beschmutzt wurde. Denn er fühlte sich immer von Gott beobachtet. Josef erreichte den Gipfel des Ruhmes, weil er 11

Jahre als Diener beim Potifar und 3 Jahre dessen Gefangener war. Und weil er nie schlimme Sachen über seine Brüder erzählte. Josef heiratete die schöne Asenet und sie bekamen zwei Kinder, Manasse und Efraim. Obwohl er jung war und einen sehr hohen Rang hatte stieg ihm das Ganze nicht zu Kopf. Als die schlimmen Jahre kamen, die Jahre des Hungers, da ließ er die Speicher öffnen, um das Volk zu sättigen.

- Fragen: 1) Welche Träume plagten den Pharao und was hatten sie zu bedeuten?  
2) Wie kam Josef **dazu**, zu einem hochangesehenen Mann zu werden?

### **Josef trifft seine Brüder ( Gen 42-45 )**

Der Hunger wütete nicht nur Ägypten, sondern auch Kanaan, das verheißene Land. Das Blatt hatte sich nun gewendet. Jetzt war Josef ein König und seine Brüder wurden vom Hunger leidvoll geplagt. Eines Tages hörten seine Brüder von einem König, in einem fernen Land, der allen Menschen Essen gab und so rannten auch sie zum König. Als sie dort ankamen, warfen sie sich mit dem Gesicht zur Erde nieder und huldigen ihn. Die Träume die er als kleiner Junge sah wurden nun wahr. Seine zehn Brüder erkannten ihn nicht, daß er, ihr kleiner Bruder ist, den sie gefoltert und verkauft hatten. Josef erkannte seine Brüder

24

und war gerührt. Josef sah seinen kleinen Bruder nicht. Viele Fragen gingen durch seinen Kopf. Hatten sie ihn vielleicht auch verkauft? Oder sogar umgebracht? Er spielte den Ahnungslosen. Er tat so, als wüßte er von nichts, um alles zu erfahren. Er glaubte ihnen nicht, daß Benjamin mit seinem alten Vater daheim geblieben war. Damit er ihnen Angst einflößte warf er ihnen vor Spione zu sein, die hierher geschickt worden waren, um Staatsgeheimnisse auszukundschaften. Er ließ sie, für drei Tage, in das dunkle Gefängnis einsperren. Dann ließ er neun von ihnen frei, um Benjamin aus ihrem Land hierher zu Josef bringen zu lassen. Den anderen, namens Simeon, behielt er als Sicherheit in seinem Kerker gefangen, damit sie auch zurückkamen. In dieser Bedrängnis sahen alle Brüder ein, daß Gott sie nun bestrafte für die Sünde die sie damals an ihrem kleinen Bruder begingen. Als der alter Jakob erzählt bekam, daß Simeon im Kerker ist und das der König auch noch seinen kleinen Sohn, seinen Trost, haben wollte, begann er vor Furcht zu zittern. Er hatte aber keine andere Wahl. Der Hunger und das Unglück waren groß. Mit Tränen in den Augen verabschiedet sich Jakob von seinem Kind. Die

Brüder nahmen auch Geld und Geschenke mit, um beim König Erbarmen zu finden und er sie nicht tötete.

Josef war gerührt als er seinen Bruder sah. Sein Herz tat weh. Aber er behielt die Nerven. Er nahm sie in sein Haus auf und bewirtete sie. Dem kleinen Benjamin gab er das fünffache an Fleisch. Danach ließ er ihnen die Säcke mit Lebensmittel vollstopfen und ohne das es einer sah steckt er einen silbernen Kelch mit in den Sack hinein. Am nächsten Morgen als sie bereits auf den Weg nach Hause waren, wurden sie von Soldaten gestoppt. „Ihr seid undankbar“, sagten die Soldaten, „wieso habt ihr den Kelch unseres Königs gestohlen?“ „Wir sind keine Diebe“, entgegneten die Brüder. „Bei demjenigen bei dem wir den Kelch finden, der wird mit dem Tode bestraft. Als die Soldaten die Säcke durchsuchten, fanden sie den Kelch bei Benjamin. Es war, als ob sie einen Messerstich in ihre Herzen bekamen. Alle wurden zum König gebracht. Die Brüder begannen den König anzuflehen, er möge sie töten, anstatt Benjamin. Jetzt erst erkannte Josef, daß sie sich geändert hatten und daß sie ihren Bruder wirklich liebten. Dann ließ der König alle Ägypter aus dem Saal hinausschicken. Und als sie alleine waren brach er in Tränen aus und schluchzend sagte er: „Kommt näher zu mir!“ Doch die Brüder erschrakten. „Ich bin es Josef, euer Bruder, den ihr 25

verkauft habt! Werdet nicht traurig und habt keine Angst. Gott hat mich, vor euch, hierher geschickt um euch zu retten. Geht hin und bringt unseren Vater hierher. Sagt ihm, daß ich noch lebe und König geworden bin. Dann legte er seinen Kopf auf Benjamins Schulter und weinte vor Rührung und Liebe.

- Fragen:
- 1) Wie erfüllte sich der Traum Josefs?
  - 2) Weshalb hatte er seine Brüder so strapaziert?
  - 3) Wie offenbarte sich Josef seinen Brüdern?



